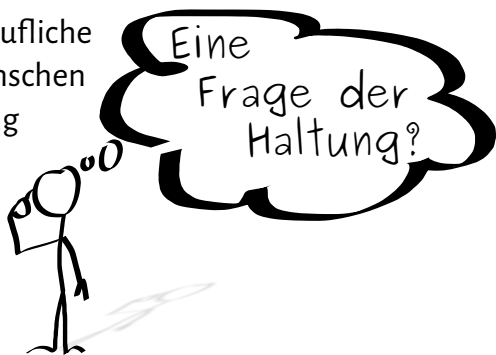


Anerkannte berufliche
Bildung für Menschen
mit Behinderung



Fachtag Praxisbausteine
Dresden

2018.03.20

Dr. Stefan Thesing

Überblick

- 1 Berufliche Bildung
- 2 Bedeutung für WfbM und Konzepte wie PRAXISBAUSTEINE
- 3 Eine Frage der Haltung?

Berufliche Bildung

Zielbegriffe der WfbM - Berufliche Bildung

- Bildungsfrage ist weiterhin ein viel diskutiertes Problem in der Berufspädagogik

Problem

- Bestimmung des Begriffs „Berufliche Bildung“ schwierig, ohne den Bildungsanspruch zu verlieren.
- Verhältnis „Bildung“ – „Berufliche Bildung“

Zielbegriffe der WfbM - Berufliche Bildung

- Bildungsfrage ist weiterhin ein viel diskutiertes Problem in der Berufspädagogik

Problem □ Bestimmung des Begriffs „Berufliche Bildung“ schwierig, ohne den Bildungsanspruch zu verlieren.

- Verhältnis „Bildung“ – „Berufliche Bildung“

Gründe □ Historisch

- Sachbezogen - Verkürzung auf Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnissen (FFK)

Bildung - Berufliche Bildung

- Verschiedene Ansätze, dieses Problem zu lösen.
- Zwei Hauptstränge:
 - Handlungsorientierte Didaktik
 - Grundidee: Berufliche Inhalte (FFK) sind *Anlass* von allgemeinen Bildungsprozessen
 - Schlüsselqualifikationen
 - Grundidee: Nicht auf konkrete, berufsbezogene FFK abzielen, sondern auf allgemeine Schlüsselqualifikationen

Bildung - Berufliche Bildung

- Verschiedene Ansätze, dieses Problem zu lösen.
- Zwei Hauptstränge:
 - Handlungsorientierte Didaktik
 - Grundidee: Berufliche Inhalte (FFK) sind *Anlass* von allgemeinen Bildungsprozessen
 - Schlüsselqualifikationen
 - Grundidee: Nicht auf konkrete, berufsbezogene FFK abzielen, sondern auf allgemeine Schlüsselqualifikationen
- Beide Ansätze passen gut zusammen, ergänzen sich gegenseitig.
- Unter beiden Begriffen werden in der Literatur aber auch problematische Konzepte diskutiert.

Berufliche Bildung

- Schlüsselqualifikationen werden teilweise rein aus einer Perspektive von *employability* diskutiert
- Handlungsorientierung wird teilweise auf das Handeln der Lernenden bezogen damit auf ein Konzept praxisnaher Unterrichtsformen reduziert
- ⇒ Bildungsanspruch geht damit verloren
- ⇒ Sowohl für Handlungsorientierung als auch für Schlüsselqualifikationen wird ein Ansatz benötigt, der das **Wechselverhältnis von Individuum und Umwelt** in den Blick nimmt (vgl. Rauner 2006).

Handlungskompetenz

- Die meisten Ansätze, die diesen Anspruch einlösen, basieren auf Reetz' Arbeiten zu Schlüsselqualifikationen.
- Reetz reagiert auf das Problem der verkürzten Schlüsselqualifikationen, fügt sie in das Bildungskonzept von Roth ein:
Dimensionen von Handlungskompetenz oder „Kompetenzfelder“:
 - Fachkompetenz
 - Sozialkompetenz
 - Individualkompetenz
 - Methodenkompetenz

Warum ist das eine Lösung?

Roths Grundgedanke:

Ziel der Bildung ist, dass der Mensch zu verschiedenen „Einsichten“ kommt, die vermitteln zwischen:

**Ziele & Bedürfnisse
des Individuums**

vs.

**Ziele & Interessen
der Gesellschaft**

Diese Einsichten bilden die Grundlage für das Kompetenzmodell.

Berufliche Bildung - Kompetenzmodell

- Anspruch in der Zielformulierung eingelöst:
Roths Bildungsbegriff denkt das Wechselverhältnis von Individuum und Gesellschaft von Anfang an mit.

Berufliche Bildung - Kompetenzmodell

- Anspruch in der Zielformulierung eingelöst:
Roths Bildungsbegriff denkt das Wechselverhältnis von Individuum und Gesellschaft von Anfang an mit.

Aber:

- Bildungsanspruch ist nur in den Zielformulierungen eingelöst.
- Beschreibung der Kompetenzfelder bleibt reine Beschreibung von Fähigkeiten (auch bei Reetz, Ott und Grampp), hat also nur noch mit dem Individuum zu tun.
- Wechselverhältnis muss auch im Kompetenzbegriff enthalten sein. Sonst kann der Bildungsanspruch nicht aufrecht erhalten werden.

Erweiterter Kompetenzbegriff

Erweiterung von Roths Bildungskonzept durch den Kompetenzbegriff von Ziemer:

- Kompetenz hat zwei Aspekte:
 - 1 Fähigkeitsaspekt (Individuum)
 - 2 Sozialen Aspekt (Gesellschaft):
 - Anerkennung und Zuerkennung von Kompetenz
 - Anforderungsstrukturen (s. Persönlichkeit)

- Diese treten miteinander in Wechselwirkung.

Berufliche Bildung

- **Bildung** ist ein Prozess, der auf Handlungskompetenz als Ziel ausgerichtet ist.

Berufliche Bildung

- **Bildung** ist ein Prozess, der auf Handlungskompetenz als Ziel ausgerichtet ist.
- **Berufliche Bildung** ist Bildung, bei der berufsbezogene FFK zum *Anlass* genommen werden, Bildungssituationen zu gestalten, die – allgemein – auf das Ziel der Handlungskompetenz ausgerichtet sind.

Berufliche Bildung

- **Bildung** ist ein Prozess, der auf Handlungskompetenz als Ziel ausgerichtet ist.
- **Berufliche Bildung** ist Bildung, bei der berufsbezogene FFK zum *Anlass* genommen werden, Bildungssituationen zu gestalten, die – allgemein – auf das Ziel der Handlungskompetenz ausgerichtet sind.
- **Handlungskompetenz** beinhaltet zwei Aspekte:
 - 1 Fähigkeitenaspekt
 - 2 Sozialer Aspekt

Bildungsarbeit/Bildungsbegleitung

- Bildungsbegleitung zielt somit nicht nur auf das Individuum, sondern auch auf sein soziales Umfeld ab (Verwirklichungschancen gestalten).
- **Personenzentrierte** Bildungsbegleitung:
 - Zielt auf den **Fähigkeitsaspekt** von Handlungskompetenz.
- **Sozialraumorientierte** Bildungsbegleitung:
 - Zielt auf den **sozialen Aspekt** von Handlungskompetenz.
 - Soziale Rahmenbedingungen, Anforderungsstrukturen und Mechanismen der An- und Zuerkennung von Kompetenz zu bedenken und bearbeiten.
 - Im Bezug auf Menschen mit Behinderung sind hier insbesondere Barrieren und Diskriminierungsmechanismen von Bedeutung.

Bedeutung

Personenzentrierte Bildungsbegleitung

- Darf sich nicht nur auf die Vermittlung von Fachkompetenz reduzieren
- In gleichem Maße alle Kompetenzfelder adressieren
 - Fachkompetenz
 - Sozialkompetenz
 - Individualkompetenz
 - Methodenkompetenz

Sozialraumorientierte Bildungsbegleitung

Neben weithin diskutierten Konzepten wie Community Care etc. nicht vergessen:

- 1 Gestaltung des sozialen Nahraums (z.B. in der eigenen Arbeitsgruppe)
- 2 Gestaltung von Mechanismen der Anerkennung (z.B. Teilqualifizierungen, Praxisbausteine)

Eine Frage der Haltung?

Haltung der Personen

Natürlich müssen die handelnden Personen

- hinter den Zielen stehen
- bereit und in der Lage sein, zu handeln
- sich einig sein

Haltung der Personen

Natürlich müssen die handelnden Personen

- hinter den Zielen stehen
- bereit und in der Lage sein, zu handeln
- sich einig sein

Viel wichtiger aber:

„Haltung“ der Organisation

- Organisationen bestehen nicht aus Menschen, sondern aus Regeln!
(Wer macht was mit wem? Wer wird woran gemessen? etc.)
- Organisatorische Strukturen (Regeln, Verfahren, Abläufe) bilden maßgeblich die Handlungsbedingungen der Personen

⇒ Alles gesagte muss sich in den Strukturen der Organisation wiederfinden

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit



Kontakt

Kontakt: : stefan@thesing-online.de

Literatur I



Grampp, Gerd (2003). „Die Teilhabezentrierte Pädagogik und ihr Menschenbild als Basis der beruflichen Rehabilitation“. In: *WfB-Handbuch Band 1*. Hrsg. von Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. 2., völlig überarbeitete Auflage 2000. 21. Ergänzungslieferung 2013. Bd. 1. Marburg: Lebenshilfe-Verlag. Kap. D7, S. 1–11.



Ott, Bernd (1997). *Grundlagen des beruflichen Lernens und Lehrens*. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Girardet.



Rauner, Felix (2006). „Gestaltung von Arbeit und Technik“. In: *Handbuch der Berufsbildung*. Hrsg. von Rolf Arnold und Antonius Lipsmeier. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 55–70.



Reetz, Lothar (1990). „Zur Bedeutung der Schlüsselqualifikationen in der Berufsbildung“. In: *Schlüsselqualifikationen*. Hrsg. von Lothar Reetz und Thomas Reitmann. Hamburg: Feldhaus, S. 16–29.

Literatur II



Roth, Heinrich (1971). *Entwicklung und Erziehung*. Grundlagen einer Entwicklungspädagogik. Bd. 2. Pädagogische Anthropologie. Hannover: Schroedel.



Thesing, Stefan (2015). „Berufliche Bildung im Zielkonflikt. Umsetzungsbedingungen des gesetzlichen Auftrags der WfbM“. Dissertationsschrift. Universität Hamburg. URL: <http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2017/8379> (besucht am 24.03.2017).



Thesing, Stefan (2017). *Berufliche Bildung im Zielkonflikt*. Umsetzungsbedingungen des gesetzlichen Auftrags der WfbM. (Zugleich Dissertation Universität Hamburg 2015). Marburg: Lebenshilfe-Verlag.



Ziemen, Kerstin (2002). *Das bislang ungeklärte Phänomen der Kompetenz: Kompetenz von Eltern behinderter Kinder*. Butzbach-Griedel: Afra.